

# Blood red eyes

Von abgemeldet

## Kapitel 5:

Kapitel 5  
-----

Kim saß in der ersten Unterrichtsstunde, als sie die Sirenen des Notarztwagens hörte. Sie schaute aus dem Fenster und fuhr hoch, als sie sah, dass ein Krankenwagen vor der Schule hielt.

"Kim, darf ich auch um deine Aufmerksamkeit bitten?" ermahnte sie Mr. Fane, der Biologielehrer scharf.

"Ja, Sir." Der alte Trottel. Der wartete geradezu auf die kleinste Gelegenheit, um einen Verweis zu erteilen.

"Ich bin sicher, du hast schon einmal einen Krankenwagen gesehen", spottete er.

"Natürlich, Sir." Lass mich endlich in Ruhe, dachte sie.

Zum Glück wurde ihre Bitte erhört.

In der Pause versuchte sie verzweifelt herauszufinden, was geschehen war. Matt Klinger klärte sie schließlich auf.

"Sie bringen diese komische Type, diese Lori Sanders, weg", erzählte er aufgeregt.

"Sie bringen sie weg?" Kim war entsetzt über die Neuigkeit. "Was soll das heißen?"

"Keine Ahnung was mit der los ist." Matt zuckte mit den Schultern. "Sie haben sie auf ner Bahre rausgetragen. Sie war noch weißer im Gesicht als sonst."

"Bist du sicher, dass es Lori war?"

"He, jeder kennt Lori Sanders", verteidigte er sich. "Klar war sie's."

Kim war außer sich vor Sorge. Lori hatte früh in die Schule kommen wollen, um das Bild von Adonis zu vernichten. Nein, er hat gesagt, er heißt Wesley, verbesserte sie sich unbewusst. Okay, Wesley.

Was war passiert? Hatte jemand Lori daran gehindert?

Zum Glück stand als Nächstes Kunst auf dem Stundenplan. Statt zuerst an ihren Platz zu gehen, eilte Kim sofort zu ihrer Staffelei. Geschockt stellte sie fest, dass die Leinwand immer noch mit dem weißen Tuch verdeckt war.

Nervös riss sie den Stoff herunter und stand Wesley gegenüber. Einem ganz anderen Wesley. Sein Haar war total durcheinander. Es war völlig zerzaust, als wäre er gerade eine lange Strecke schnell gelaufen.

Vorsichtig berührte Kim seine Wangen. Ihre Fingerspitzen wurden feucht. Aber das kam nicht von der Farbe.

Nein, nein, das kann nicht sein, schrie alles in ihr. Ein Bild kann nicht schwitzen!

Die Sache wurde immer gruseliger.

Völlig verwirrt ließ Kim das Tuch über das Bild fallen und ging zu ihrem Platz zurück.

"Alles okay?" Karrie hatte sofort erkannt, dass etwas nicht stimmte.

"Nein, nichts ist okay." Kim seufzte.

"Was ist los?" Janie wartete nicht auf Kims Antwort. "Du kannst es sicher nicht erwarten, weiter an Adonis zu arbeiten, stimmt's?"

Kim schwieg. Sie hatte Angst, etwas zu sagen. Außerdem wollte sie Janie nicht grob anfahren. Janie konnte schließlich nichts dafür, dass Kim soviel Stress mit ihrem neuen Kunstprojekt hatte.

"Guten Morgen", begrüßte Miss Killen die Schüler, während sie in die Klasse eilte.

"Guten Morgen", erwiderten alle im Chor.

Miss Killen überprüfte die Anwesenheitsliste, dann sagte sie: "Gut, dann wollen wir mit den angefangenen Bildern weitermachen."

Die Klasse stöhnte.

"Tut mir Leid, aber wir können uns nicht jeden Tag einen Film ansehen", erklärte die Lehrerin fest. "Kommt, lasst uns anfangen."

Unter mürrischem Gemurmel gingen die Schüler zu ihren Arbeitsplätzen. Alle, außer Kim, die an das Pult ihrer Lehrerin trat.

"Darf ich sie etwas fragen?"

"Aber sicher, Kim. Was gibts?"

"Ich habe gehört, dass Lori Sanders vom Krankenwagen weggebracht worden ist. Wissen Sie etwas darüber?"

"Ja," gab Miss Killen zu. "Aber ich darf nicht darüber reden."

Kim hatte plötzlich einen ganz trockenen Mund. "Wird sie wieder gesund werden?"

"Es tut mir Leid, Kim, aber ich darf im Moment wirklich nichts sagen." Dann lächelte sie und fuhr fort: "Willst du heute Morgen nicht an Adonis arbeiten?"

Kim ignorierte die Frage. "In welches Krankenhaus hat man sie gebracht?"

"Ins Klinikum", antwortete Miss Killen. "Aber sie darf in nächster Zeit noch keine Besucher empfangen - außer der engsten Familie."

Das war Kim egal. Sie musste unbedingt herausfinden, was mit Lori passiert war.

Ich bin schuld, dachte sie und machte sich bittere Vorwürfe. Ich habe Lori in die Sache reingezogen, und jetzt liegt sie im Krankenhaus!

"Komm, Kim!" Janie riss sie aus ihren Gedanken. Sie trat zu Kim und Miss Killen. "Du musst die letzten Pinselstriche machen!"

"Mir ist heute nicht nach Malen zumute", murmelte Kim. Sie hatte Angst, einen weiteren Blick auf ihr geheimnisvolles Projekt zu werfen.

"Stimmt etwas nicht, Kim?" fragte Miss Killen und betrachtete ihre Lieblingsschülerin neugierig.

"Nein, alles klar", versicherte Kim schnell. "Ich... ich hab heute einfach keine Lust zu malen, das ist alles", fügte sie hinzu.

"Aber, Kim. Du kannst dich wirklich freuen", ermutigte Miss Killen sie. "Dein Adonis ist ein wunderbares Kunstwerk."

"Also, erst mal heißt er Wesley", stellte Kim richtig. "Und zweitens fehlt mir heute... na, mir fehlt die Inspiration. So ist das eben bei Künstlern."

"Wer hat behauptet, dass er Wesley heißt?" fragte Janie aufgeregt.

"Er selbst." Kim war klar, dass sich weder die Lehrerin noch ihre Freundinnen mit dieser Antwort zufrieden geben würden - obwohl es der Wahrheit war.

"Oh, er spricht mit dir?" Miss Killens Tonfall war ernst. Sie machte sich offenbar nicht über Kim lustig.

"Ja." Kim wappnete sich. Mal hören, ob Janie auch ihren Senf dazugeben würde.

"Dann nennen wir ihn Wesley", beschloss Miss Killen. "Was ist schon ein Name?"

"Mir ist es egal, wie du ihn nennst. Von mir aus Donald Duck", fügte Janie hinzu. Sie war frustriert und enttäuscht, dass Kim streikte. "Ich möchte nur endlich sein vollständiges Gesicht sehen."

"Ich machs am Montag. Ehrlich", versprach Kim, obwohl sie sich gar nicht so sicher war.

Von mir aus kann jemand das verdammte Bild nehmen und zerfetzen, dachte sie. Mich interessiert viel mehr, was mit Lori passiert ist. Dieser Sache musste sie gleich nach dem Unterricht auf den Grund gehen.

"Du hast zu hart daran gearbeitet, um so kurz vor Schluss einfach aufzuhören. Das wäre schade", bedauerte Miss Killen. "Aber ich gebe dir die Note 'sehr gut', einfach schon auf Grund dessen was du bisher geleistet hast."

"Danke", murmelte Kim. Schulnoten waren ihr im Moment wirklich völlig egal.

"Womit willst du dich denn beschäftigen, wenn du nicht malen willst?" fragte Janie.

"Vielleicht sehe ich dir ein Weilchen zu", fuhr Kim sie an. "Schauen wir doch mal, was du so kannst."

Janie war tief getroffen. Beide wussten, dass sie keine große Künstlerin war. Sie konnte sich nicht an Kim messen. Dies lag nicht nur daran, dass Janie jünger war. Kim war ein Naturtalent. Janie musste sich sehr anstrengen, um wenigstens eine Drei im Kunstunterricht zu bekommen, und es war nie die Rede davon gewesen, eine ihrer Arbeiten auszustellen.

Beleidigt zog sie ab.

"War das nötig, Kim?" fragte Miss Killen leise.

"Ach, keine Ahnung, was heute mit mir los ist." Kim seufzte. Sie konnte der Lehrerin nicht verraten, was sie am meisten beschäftigte: Wie ging es Lori?

Trotzdem ging sie zu Janie hinüber. "Tut mir Leid, Janie", sagte sie leise. "Ich weiß auch nicht, warum ich heute so genervt bin."

Janie lächelte sie erleichtert an. "Macht doch nichts. Haben wir doch alle mal."

Kim verbrachte den Rest der Stunde damit, Karrie und Janie beim Zeichnen zuzusehen. Keins der Mädchen war wirklich gut.

Sie weigerte sich standhaft, Farbe auf die Leinwand zu bringen. Wer konnte sagen, was für verheerende Folgen das haben würde?

Während der Pause ging sie zu Jody, der mit seinen Freunden zusammensaß.

"Kannst du mich ins Klinikum fahren?" fragte sie ihn, sobald sie ihn zur Seite gezogen hatte.

"Ist dir schlecht oder so was?"

"Nein, es geht nicht um mich, sondern um Lori Sanders. Es ist ihr etwas zugestoßen.

"Ja, man hat auf sie eingestochen."

"Eingestochen?" rief Kim entsetzt. "Bist du sicher?"

"Klar. Peter Colbert hat sie gefunden." Colbert war ebenfalls Fußballspieler und ein guter Freund von Jody. "Er hat Müll in den Keller gebracht, und da lag sie vor dem Heizungskessel in einer Blutlache."

Kim traute ihren Ohren kaum. Was war Lori im Keller zugestoßen?

Was hatte sie dort unten zu suchen? Wollte sie tatsächlich die Leinwand verbrennen?

Wenn das stimmte, wie war das Bild dann zurück ins Klassenzimmer gekommen?

Ein neues Geheimnis, vor dessen Aufklärung sie panische Angst hatte.

"Wird sie wieder gesund?" fragte sie und merkte, wie ihr richtiggehend übel wurde bei der Vorstellung, was mit Lori passiert war.

"Ihr Zustand war kritisch. Aber sie hatte Glück, dass Pete sie so schnell gefunden hat. Etwas später und sie wäre verblutet. Ich hab gehört, die Sanitäter haben noch im Krankenwagen eine Bluttransfusion machen müssen.

"Aber sie ist nicht mehr in Lebensgefahr, oder?" fragte Kim ängstlich.

Alles in ihr wehrte sich gegen den Gedanken, dass Lori sterben könnte, nur weil sie versucht hatte, ihr zu helfen. Kim wusste, sie würde in ihrem ganzen Leben keine ruhige Minute haben, wenn das geschah.

"Nein, sie kommt wieder in Ordnung. Allerdings braucht sie viel Ruhe", erklärte Jody. Plötzlich wurde er stutzig. "He, warum interessierst du dich so für sie? Ihr seid doch nicht mal befreundet."

"Wir waren einmal sehr gute Freundinnen", erinnerte Kim ihn. "Das war lange, bevor wir zwei miteinander gingen."

"Vor meiner Zeit? Dann ist es nicht so wichtig." Er schüttelte den Kopf. "Wieso glaubst du, dass man dich im Krankenhaus überhaupt zu ihr lässt? Du gehörst nicht zur Familie."

"Das lass mal meine Sorge sein", erklärte Kim tollkühn. "Fährst du mich jetzt oder nicht?"

"Muss ich ja wohl", antwortete er unwillig. "Wie lange soll das Ganze denn dauern?"

"Solange es eben dauert", fuhr Kim ihn an. "Brich dir wegen mir bloß keinen Zacken aus der Krone!"

"He, nun werd nicht gleich sauer. Ich hab schließlich deiner Lori nichts getan."

Kim seufzte. Sie war es satt, ständig mit Jody zu streiten. Warum musste er alles immer so kompliziert machen?

"Fahr mich nur hin. Mehr will ich nicht."

Im Klinikum ging Kim sofort zur Information. Dort erfuhr sie, dass Lori Sanders immer noch auf der Intensivstation lag.

"Sie darf noch keinen Besuch haben", erklärte die Krankenschwester. "Erst, wenn sie wieder in ihrem Zimmer ist. Aber auch dann darf nur ihre Familie zu ihr."

"Ich bin ihre Schwester", schwindelte Kim lächelnd.

"Nun, sie wird heute noch aufs Zimmer verlegt werden. Ich würde dir nicht raten zu warten. Es kann noch Stunden dauern."

"Aber sie ist außer Lebensgefahr?"

"Im Moment scheint es so. Sie bleibt allerdings noch eine Zeit auf der Intensivstation. Wir dürfen kein Risiko eingehen."

"Hast du schon das Neueste von Lori gehört?" begann Kim.

"Nein, was ist mit ihr?" fragte Amber. Es war sechs Uhr abends, und sie unterhielten sich am Telefon.

"Sie ist im Krankenhaus."

"Im Krankenhaus?" rief Amber. "Was ist ihr passiert?"

"Anscheinend wurde sie niedergestochen", erklärte Kim. Sie hasste es, die schlechte Nachricht überbringen zu müssen. Aber Amber musste so schnell wie möglich informiert werden.

"Niedergestochen?" fragte Amber entsetzt. "Von wem?"

"Das möchte ich auch gern wissen. Sag mal, hältst du es für möglich, dass Wesley es getan hat?"

"Alles ist möglich", gab Amber zu. Sie klang sehr erregt. "Erzähl mir, was passiert ist."

"Das weiß ich nicht genau. Du weißt ja, Lori wollte heute morgen früher in die Schule kommen, um Wesleys Bild zu zerstören, und jetzt ist sie im Krankenhaus. Stell dir vor, jemand hat ihr ein Messer in den Rücken gestoßen."

"Konntest du schon mit ihr sprechen?"

"Nein", sagte Kim unglücklich. "Man hat sie ins Klinikum gebracht. Ich bin hingefahren, aber sie liegt noch auf der Intensivstation. Amber, hast du einen Führerschein?"

"Klar."

"Könnten wir hinfahren?"

"Jetzt sofort?"

"So bald wie möglich", sagte Kim mit Nachdruck. "Bist du gerade sehr beschäftigt?"

"Nein, aber..."

"Es ist noch früh", erwiderte Kim.

"Ja, es ist noch früh", stimmte Amber langsam zu. "Aber es wird bald dunkel draußen. Und irgendetwas sagt mir, dass dein Wesley lebendig geworden ist und dich im Auge behalten wird. Und auch alle, mit denen du zusammen bist."

"Glaubst du im Ernst, dass er hinter uns herkommt?" Kim hätte sich nie träumen lassen, dass sie wegen einer Figur, die sie malte, in Gefahr schweben könnte.

"Wir wissen nicht viel über ihn, stimmt's?"

"Du sprichst von ihm, als sei er ein richtiger Mensch." Kim erschauerte unwillkürlich. Schließlich hatte sie genau das Gleiche getan. War Wesley lebendig genug, um Lori niederzustechen?

"Amber, könnte er ihr das Messer in den Rücken gestoßen haben, um zu verhindern, dass sie die Leinwand ins Feuer wirft?"

"Erstens muss ich dir gestehen, dass diese Sache meine Erfahrungen bei weitem übersteigt. Zweitens, ja, mein Gefühl sagt mir, er würde alles tun, um zu verhindern, dass sein Bild zerstört wird."

"Auch einen Mord begehen?"

"Ganz sicher - auch einen Mord begehen."

Kim stöhnte. Das war alles nicht fair! Sie hatte das beste Kunstwerk ihres Lebens geschaffen, und jetzt versuchte dieses Ding, sie zu töten.

Sie klammerte sich an einen Strohhalm. "Aber ich dachte, Wesley und ich, nun, wir wären früher ein Liebespaar gewesen."

"Vielleicht, vielleicht auch nicht. Wir haben weder einen Beweis für das eine noch für das andere. Wenn er jedoch glaubt, dass du ihn vernichten willst, kann niemand vorhersagen, was er dir antun wird." Sie senkte die Stimme. "Oder mir, weil ich dir geholfen habe."